

Beiträge der Gutenbergschule

Dieburg

Es war einmal ein Hund, der durch einen Kampf mit anderen Hunden sein linkes Ohr verloren hatte. Sein Name war Bello. Bello war müde und ist mitten auf der Straße eingeschlafen. Plötzlich wachte er vor lauter Schmerzen auf. Ein Mädchen namens Susi ist mit ihrem Fahrrad aus Versehen über seine Pfote gefahren. Bello bellte laut, weil er solche Schmerzen hatte. Susi brachte ihn sofort zum Tierarzt. Zum Glück hatte er sich nur ein wenig verletzt. Obwohl Bello ganz anders aussah als andere Hunde, behielt Susi ihn. Sie wurden dicke Freunde.

Amelie, Klasse 3a

Es war einmal eine Monsterfamilie. Sie lebten auf einem anderen Planeten namens Jupiter. Das Baby hieß Wuschel, sein großer Bruder hieß Puschi, die Mutter Duschi und der Vater Kuschi. Sie lebten friedlich auf ihrem Planeten, bis eines Tages ein Mensch den Jupiter betrat und die Familie beobachtete. Die Monster machten seltsame Sachen. Sie aßen zum Beispiel Steinnudeln mit Limonadensoße und badeten in flüssiger Schokolade. Irgendwann merkten die Monster, dass der Mensch vor ihnen Angst hatte. Das konnten sie nicht verstehen, da sie eigentlich ganz harmlos waren. Wuschel winkte den Menschen her und schenkte ihm einen kleinen Limonadenvulkan. Dieser fing plötzlich an zu blubbern und bumm ... spritzte die Limonade heraus. Alle holten schnell Gläser und tranken zusammen das spritzige Getränk. Danach zeigten die Monster dem Menschen, was es alles auf ihrem Planeten gab. Zum Abschied schenkten sie ihm ein Monsterbild.

Elias und Lars, Klasse 3a

Der Planet, der anders ist

Es gibt einen kleinen Planeten in einem anderen Universum, er besteht aus einem fruchtbaren Boden. Dort wachsen Bäume, an denen Schokolade, süße Äpfel, Birnen, Hähnchen und anderes leckeres Zeug hängen. Am Boden kommen aus vielen Schokobrunnen Erdbeeren, Gurken und Kartoffeln. Es leben auch Menschen auf diesem Planeten. Die Menschen sehen etwas komisch aus. Sie haben zum Beispiel keine Nase, sondern einen dicken, rot, weiß und blau gestreiften Rüssel, und einen Schwanz. Sie haben überall Haare außer an den Augen. Manchmal wird ihr Planet angegriffen und es wird alles geklaut. Heute ist wieder so ein Tag. Die Wachen versuchen sie aufzuhalten, doch es nützt nichts. Die Angreifer kommen durch. Alle Leute schreien, weinen und versuchen sich irgendwo zu verstecken, doch es hilft nichts. Sie werden gefunden und mitgenommen. Alle werden in ein Raumschiff gebracht außer einer Familie. Sie bleibt ganz alleine da. Die Angreifer bewachen den Planeten. Sie heißen Orokeis. Die Orokeis sehen ziemlich hässlich aus. Sie sind weiß und sehen aus, als ob sie schon tot wären.

Im Raumschiff sperren die Orokeis die Menschen in sogenannte Baummenschen ein. Auf dem Planeten der Orokeis laufen die Baummenschen über den ganzen Planeten und die Orokeis können sehen, ob die Menschen ausgebrochen sind oder nicht. Währenddessen hat die Familie auf dem kleinen Planeten herausgefunden, wie sie die anderen retten können. Sie haben nämlich ein verstecktes Raumschiff entdeckt. Als sie mit dem Raumschiff abheben, merken die Orokeis nichts. Endlich kann die Familie wieder normal

reden. Die Kinder sagen: „Endlich wieder in Sicherheit!“ Aber der Papa warnt die Zwillinge: „Das wissen wir noch nicht!“ Alle sind traurig. Als sie den Planeten der Orokeis, der auch der Planet der Dunkelheit genannt wird, endlich finden, landen sie leise im Wald. Hie ist weit und breit kein Orokei zu sehen. Sie gehen los und kommen schon nach fünf Minuten an den Waldrand. Jetzt schleichen sie sich von Stein zu Stein. Sie haben schon fünf Steine hinter sich gelassen. Endlich sind sie am Ziel. Dort stehen alle Baummenschen in einer Steinhöhle und schlafen. In der Höhle sind auch alle Menschen. Sie freuen sich, als sie die Familie sehen. Die Familie kann unbemerkt alle Gefangenen befreien. In die Baummenschen legen sie Puppen. Die Puppen haben ein kleines Geheimnis: Wenn man sie wegschmeißt, wird man mitgeschleudert. Alle Menschen schaffen es heile zurück. Die Orokeis finden die Puppen und denken die Menschen wären tot. Sie schleudern die Puppen in die Lava und fallen alle selbst hinein. Die Menschen landen wieder auf ihrem Planeten, aber dort sind ja noch die anderen Orokeis. Da hat die Familie eine rettende Idee, und die war ziemlich cool. Als die Orokeis Stimmen von einem Lavafluss hören, laufen sie schnell wie möglich dort hin. In diesem Moment werden sie von hinten in den Lavafluss gestoßen. Noch an diesem Abend wird alles so, wie es einmal war.

Philip, Klasse 3a

Anders

Es war einmal ein 5 Mio. Jahre altes *Gespenst*. Es lebte in einem alten Schloss in Schmuddalping. Seit 3 Jahren nervte es die Besitzer des Schlosses ungeheuerlich! Es schrie so laut, dass die Schränke aufgingen und das *Geschirr* heraus fiel. Es stöhnte und ächzte so jämmerlich dass niemand schlafen konnte. Zuletzt nervte es die Besitzer mit seinen Eisfingern, sodass ihr Hals für 3 Sekunden gelähmt war. Und immer wenn die Besitzer es am Schwanz packen wollten, um mit ihm zu reden verschwand es in die Wand. Die Besitzer glaubten, dass das *Gespenst* sie vertreiben will, damit es das Schloss wieder für sich alleine hat. Das machte sie traurig. Als letzten Ausweg, damit sie nicht umziehen müssen, holten sie einen *Gespensterjäger*. Der kam auch schnell am nächsten Morgen und fragte sie gleich, wann es raus kommt. Gleich wenn wir ins Bett gehen, und das ist genau um 9 Uhr! Dann fragte er ob er das *Gespenst* direkt wegbringen soll. Die Besitzer haben „Nein“ gesagt, aber sie wollen mit ihm reden und was ausmachen, dass jeder hier wohnen kann. Als alles geklärt war brachte der *Gespensterjäger* ein *Anti-Gespenstermittel* an die Wände an. Wie besprochen warteten alle gespannt auf 9 Uhr, dann gingen die Besitzer ins Bett.

Der Köder funktionierte! Als das *Gespenst* so richtig loslegte kam der *Gespensterjäger* mit Power durch die Tür gesprungen! Das *Gespenst* erschrak und wollte fliehen. Da klatschte es mit schrecklichen Schreien gegen die Wand! Der *Gespensterjäger* hatte aber einen *Turbo-Gespenster-Saugomat 3004* den er selbst erfunden hatte dabei!! Damit saugte er es in das *Gespensterausbruchsichere Fangnetz*! Jetzt konnten die Besitzer endlich mit dem *Gespenst* reden. Sie fragten warum es sie so ärgerte und ob es wieder alleine sein will. Da sagte das *Gespenst*: „Nein! Ich habe das nur gemacht, weil ich mich so freute, dass hier wieder jemand wohnt. Ich war nämlich 2 Mio. Jahre alleine.“ Da waren die Besitzer richtig erleichtert. Sie machten mit dem *Gespenst* aus,

dass es jeden Montag und Sonntag so viel spuken darf wie es will. Die anderen Tage dürfen sie aber in Ruhe schlafen und sie machten auch mal Gruselpartys auf denen es auch spuken darf. Aber es soll nicht mehr so schreien, dass das Geschirr kaputt geht. Da sagte das Gespenst, dass das mit dem Geschirr keine Absicht war und es Hubi heißt. Seitdem leben sie friedlich und glücklich zusammen. Es geht als auch anders!

Finley, Klasse 3a

Die Monster vom anderen Planeten

Es waren einmal viele Monster, die auf dem Mond lebten. Sie konnten atmen wie Menschen. Ein Monster hieß Egon. Egon hatte eine Familie und ganz viele Freunde. Sein Bruder hieß Jan. Egon und Jan hatten drei Augen, eine Nase, zwei Beine und zwei Arme. Beide hatten ein Fell. Eines Tages spielten die Brüder zusammen. Plötzlich kam eine Rakete. Egon und Jan gingen hinein. Auf einmal flog die Rakete los. Egon und Jan schrien wie aus einem Mund „Neeeeeeeeeeeein“. Am nächsten Tag landete die Rakete auf der Erde. Beide staunten, als sie aus der Rakete kamen. Sie hatten zuvor noch nie so etwas schönes gesehen. Sie gingen hinaus. Plötzlich kam ein Mann. Egon und Jan gingen zu ihm hin und begrüßten ihn. Der Mann erschrak sich. Nach einer Zeit merkte er aber, dass die beiden nicht gefährlich waren. Egon erklärte ihm, wo sie herkamen. Der Mann nahm die beiden mit zu sich nach Hause. Seine Frau bekam einen Schreck, aber seine Kinder freuten sich. Die Monster freundeten sich mit der Familie an. Die Kinder gingen mit den Monstern in das Kinderzimmer. Dort spielten sie und erzählten sich Witze. Später wurden sie müde und schliefen ein. Am nächsten Morgen wunderten sich die Monster, wo sie waren. Sie bekamen Heimweh und wollten wieder nach Hause. Die Kinder halfen ihnen dabei, wieder zu der Rakete zu kommen. Die Monster waren glücklich, als sie wieder auf ihrem Mond waren. Auch die Eltern freuten sich, dass ihre kleinen Monster wieder da waren.

Jannick, Klasse 3a

Alles anders

An einem schönen Sommertag ging die Klasse 4a ins Museum. Die zwei Freunde Elisa und Tim schlenderten gemütlich durch die Räume und schauten sich die verschiedenen Sachen an. Eine merkwürdig aussehende Maschine weckte ihre besondere Neugier. Sie öffneten die schwere Eisentür und gingen in die Maschine hinein. „Was ist das wohl für ein Knopf?“, fragte Elisa. Tim antwortete: „Komm, wir zählen bis drei und drücken dann einfach mal drauf.“ Gesagt, getan. Plötzlich begann sich alles um sie herum zu drehen - schneller und immer schneller. Dann war alles wieder still, totenstill! „Wo sind wir?“, fragte Elisa ängstlich. „Ich weiß es nicht“, antwortete Tim. Als Elisa an sich herunterschaute bemerkte sie, dass sie andere Kleidung anhatte. Elisa hatte eine Krawatte und Tim hatte einen Rock an. Er hatte auch lange Haare, Elisa dagegen hatte ganz kurze. „Wie sehen wir denn aus?“, sprachen sie wie aus einem Mund. „Wir sind ja ganz anders!“ Nach dem Schreck beschlossen sie, erst mal ins Schwimmbad zu gehen und sich abzukühlen. Tim meinte: „Zum Glück haben wir unsere Badesachen schon drunter gezogen, jetzt müssen wir nur schnell unsere Kleider ausziehen und schon sind wir fertig.“ Doch plötzlich schrie Tim: „Hilfe, ich habe ja einen Bikini an!“ „Und ich habe eine Badehose an!“, rief Elisa. Schnell schlüpfen sie zurück in ihre normalen Kleider. „Ich möchte wieder zurück in unsere normale Welt“, jammerte Elisa. „Vielleicht wird alles wieder

normal, wenn wir nochmal in die Maschine gehen und wieder den Knopf drücken?“, meinte Tim. „Okay, lass es uns probieren“, sagte Elisa. Sie gingen zurück ins Museum und suchten die merkwürdige Maschine. Sie setzten sich rein und sagten gemeinsam: „Früher war eben alles anders!“ Anschließend drückten sie den Knopf. Plötzlich drehte sich alles – schneller und immer schneller. Dann war es still, totenstill! Doch plötzlich erschreckte sie ein schriller Ton. Elisa und Tim schreckten hoch. Sie saßen in ihren Betten. Es war der Wecker. „Puh, das alles war nur ein verrückter Traum.“

Marvin Penz und Alperen Ergeç, Klasse 3b

Bei Lilly läuft alles anders

An einem sonnigen Samstag wollten Lilly und ihr Bruder Max ins Schwimmbad gehen. Der Weg dorthin führte sie durch den Stadtpark. Plötzlich trauten sie ihren Augen kaum: Da stand ein Baum mit blau-rosa gepunkteten Blättern. Vor dem Baum stand ein Mann und lackierte sein Auto mit Nagellack. Durch die Luft schwirrten lauter kleine Propeller. Erstaunt fragte Max: „Huch, was ist das?“ „Was meinst du?“, erwiderte Lilly. Max zeigt auf eine Wolke, die gerade anfang zu schmelzen. Völlig verstört setzten sie ihren Weg ins Schwimmbad fort. Doch kaum waren sie dort angekommen, setzten sich die merkwürdigen Ereignisse auch schon fort: Ein Junge glitt mit einem fliegenden Skateboard über das Wasser und der Bademeister hatte einen Bikini mit Rosenmuster darauf an. Lilly sagte verwirrt: „Max, lass uns lieber wieder gehen, hier scheint die ganze Welt verrückt geworden zu sein.“ Max antwortete: „Ja komm, wir gehen nach Hause, hier ist wirklich alles anders.“ Schnell liefen sie wieder nach Hause. Dann war es auch schon Abend und sie mussten ins Bett. Am nächsten Morgen wachte Lilly auf. Mit höllischen Kopfschmerzen ging sie zum Frühstückstisch. Sie dachte: „Das war alles bestimmt nur ein verrückter Traum.“ Komischerweise hatte Max genau das Gleiche geträumt. Vielleicht war es ja doch kein Traum?...

Lena Kloft, Anastasia Mattern und Mia Hartwig, Klasse 3b

Feis in einer anderen Welt

An einem Montag war es soweit: Familie Deing zog um in eine andere Stadt. Aufgeregt lief Feis den dreckigen Bürgersteig entlang. Da entdeckte er endlich das große Gebäude mit der Aufschrift MAISKOPFSCHULE. Feis dachte: „Das soll eine Schule sein? Ich habe sie mir ganz anders vorgestellt.“ Dann betrat er den Schulhof, ging in das Gebäude und betrat mit einem flauen Gefühl im Magen den Klassensaal der Klasse 3a. In dem Augenblick klingelte es auch schon zur ersten Stunde. Feis blickte in viele fremde Gesichter, da tönte eine Stimme: „Hallo, du bist sicher Feis, ich bin Frau Hasenrübe, deine neue Lehrerin. Setze dich bitte neben Till, den Jungen da drüben.“ Nach der Schule ging Feis nach Hause. Er war traurig. Die Schule war grauenhaft gewesen. Als seine Mutter ihn fragte, wie es in der Schule war, sagte er nichts, sondern rannte auf sein Zimmer. Er schmiss den Rucksack auf den Boden, verkroch sich unter seiner Decke und weinte. Seine Mutter fragte besorgt. „Was ist denn los?“ Da klang es unter der Decke hervor: „Niemand mag mich!“ Als es dunkel und still war, schlich sich Feis die Treppe zum Dachboden hoch, stieß die Luke auf und krabbelte über das alte Holz, bis er hinter Kisten und Körben versteckt eine alte Kiste fand. Feis öffnete sie vorsichtig. Darin lag ein Gerät. „Da ist sie ja, meine alte Traummaschine!“, dachte Feis. Er drückte auf einen Knopf. Die Maschine begann zu surren. Dann ging er wieder ins Bett. Als er am nächsten Morgen in der Schule war, ärgerte ihn niemand mehr, denn das Gerät hatte seine Mitschüler träumen lassen, auch mal allein zu sein. Danach spielten sie jeden Tag zusammen.

Jonathan Wilde und Luca Simonis, Klasse 3b

Plötzlich ist alles anders

Es ist Juli. Ich komme von der Schule nach Hause. Heute beginnen die Sommerferien. Ich klinge an der Haustür, aber keiner macht mir auf. Endlich öffnet mein Vater die Tür und da höre ich es: Da weint ein Baby in unserem Haus! Plötzlich ist alles anders! Ab heute habe ich einen kleinen Bruder.

Ich gehe zu meiner Mutter ins Wohnzimmer. „Ist das das Baby, Mama?“ „Ja, sag hallo zu deinem Bruder. Er heißt Tim!“ Ein paar Tage später sagt Mama zu mir: „Nils, wir müssen kurz mal weg und du musst auf Tim aufpassen.“ „Waaaaaas? Aber ich habe mich mit meinem Freund Lucas verabredet!“ Doch bevor ich weiter widersprechen kann, unterbricht mich meine Mutter und sagt: „Geh ein bisschen mit ihm im Park spazieren, viel Spaß!“ Und schon sind sie weg. Kurz darauf klingelt das Telefon, mein bester Freund Lucas ist am Apparat. Er meint: „Wann kommst du endlich? Ich warte die ganze Zeit schon auf dich!“ „Ich kann leider nicht kommen, ich muss auf meinen kleinen Bruder aufpassen“, antworte ich wütend. Lucas sagt enttäuscht: „Aber wir werden uns jetzt 5 Wochen nicht sehen, weil wir morgen in den Urlaub fahren. Wir müssen doch unseren letzten gemeinsamen Tag nochmal genießen!“ Da kommt mir eine Idee: „Lucas, wir treffen uns in 10 Minuten im Park. Ich bringe Tim einfach mit.“ Gesagt, getan. Ja, so ist das, statt auf der Straße Fußball zu spielen oder zusammen ins Schwimmbad zu gehen, laufen wir nun gemütlich durch den Park und passen gemeinsam auf das Baby auf. Als großer Bruder ist halt eben alles anders!

Ali Koca und Mohammad Aaryun, Klasse 3b

Ein anders Land „Amerika“

Amerika ist ein sehr großes Land. Das Land besteht aus 50 Staaten. Manche Staaten sind so groß wie Deutschland oder auch größer. In Deutschland zum Beispiel gibt es nur 16 Bundesländer. Die Sprache in Amerika ist Einer der bekanntesten Stadtteile in Amerika ist Hollywood. Hollywood ist bekannt geworden durch die vielen Filmstars die dort leben. Sie sind weltberühmt und überall bekannt. Umso berühmt zu werden gehen auch viele deutsche Schauspieler nach Amerika. In Amerika gibt es statt dem Euro den Dollar. Um Erwachsen zu sein muss man in Amerika 21 Jahre alt sein. Den Führerschein kann man dennoch mit 16 Jahren machen. Bei uns ist man schon mit 18 Jahren erwachsen und darf danach erst den Führerschein machen. Auch Uhrzeit wird in Amerika anders ausgedrückt. Von Mitternacht bis mittags wird AM und von Mittag bis Mitternacht wir ein PM hinter die Zeit gesetzt. Bei uns jedoch wird die Uhrzeit fortlaufend angesagt. Wenn es hier morgens ist, ist es in Amerika meist Nacht. Das kommt daher, dass wir auf verschiedenen Seiten der Erde liegen. Die Sommerferien sind in Amerika 12 Wochen lang. Wir in Deutschland haben 6 Wochen Ferien. Die Weihnachtsferien sind in beiden Ländern gleich lang, aber trotzdem gibt es Unterschiede wie Weihnachten gefeiert wird. Die Geschenke gibt es bei uns am 24.12 abends und in Amerika müssen die Kinder bis zum 25.12 morgens warten. Der auffälligste Unterschied sind die Flaggen. Unsrer Flagge hat drei waagrechte Farben, die Farben sind Schwarz, Rot und Gold. Die Farben der amerikanischen Flagge sind Weiß, Blau und Rot. Sie hat oben links einen kleine blauen Kasten mit 50 Sternen, für jeden Staat einen. Sie hat auch rot weiße waagrechte Streifen, die für die 13 Kolonien stehen, aus denen Amerika entstand.

Auch wenn vieles zwischen Amerika und Deutschland anders ist, ist keines von beiden schlechter.

Emily Radigk, Klasse 3c

Zukunft

In der Zukunft könnte es anders sein, dass die Autos von ganz alleine fahren. Man müsste nicht mehr das Auto steuern. Forscher arbeiten schon daran, darüber habe ich im Fernsehen einen Test gesehen. Oder bei den Schulen müsste man gar nicht mehr in die Schule gehen. Kinder müssen nur den Fernseher anschalten, das Programm Schule eingeben und es würde auf dem Bildschirm ein Klassenraum erscheinen. Ein Hologramm würde dann fragen stellen und man müsste sie dann beantworten. Mit den Autoabgasen könnte es auch anders sein, zum Beispiel „VW“ sie haben mit den Autoabgasen betrogen, das hat man tagelang im Radio gehört. Deshalb wird es immer wärmer auf der Erde. Mit dem Geld könnte es auch anders sein. Es würde gar kein Bargeld mehr geben. Die Menschen bezahlen nur noch mit einem Chip. Es könnte ferngesteuerte Rollläden geben, zum Beispiel wenn man zu Hause vergessen hätte den Rollladen zu zumachen. Es gibt heutzutage sogar schon Fernsteuerung für die Heizung. Es gibt auch ferngesteuerte Autos und Barbies die sich mit einem unterhalten können. Der Fortschritt bei den Spielsachen ist nicht unbedingt gut. Viele Kinder können

sich gar nicht mehr alleine beschäftigen. Durch die Entwicklung der Roboter gibt es immer mehr Arbeitslose. Aber Roboter sind auch nützlich. Wie zum Beispiel bei der Atomkatastrophe in Japan. Ich könnte mir vorstellen, dass in der Zukunft jeder Haushalt seinen eigenen Roboter hat. Ich fände es toll, wenn das Haus ordentlich und auf dem Tisch schon das fertige Essen wäre. Dann hätten die Eltern mehr Zeit für einen. Bei Kriegen könnte ich mir vorstellen, dass es entweder gar kein Krieg mehr geben wird, oder noch mehr Kriege als es je gegeben hat. Im Krieg werden immer schlimmere Waffen eingesetzt. Das finde ich sehr schlimm.

Mika Stöveken, Klasse 3c

Klimawandel – Alles wird „anders“ !


Ein großes Problem ist die Ozonschicht. Die Ozonschicht ist eine Hülle, die einmal um die Welt herum gebildet wird. Sie hält den Sauerstoff an der Erde und schützt die Erde vor den starken Sonnenstrahlen, die sie abbremst. In der Ozonschicht ist ein Ozonloch, dass durch viele umweltschädliche Stoffe verursacht wird, wie Benzin. Wenn wir weiterhin alle so rücksichtslos mit der Umwelt umgehen werden, wird das Ozonloch immer größer. Das wäre nicht gut für die Menschen. Wenn die Sonne dann so auf die Erde scheinen wird, dann würde das Gemüse und Obst nicht mehr wachsen und man kann auch davon Hautkrebs bekommen.

Kann man etwas „anders „ machen? Vielleicht mit Elektroautos!

Yannik Kaiser, Klasse 3c

Anders
Flüchtlinge...

- ... kommen aus Ländern in denen Krieg ist.
- ... verstehen kein Deutsch
- ... haben kein Eigentum, außer das was sie bei der Flucht tragen konnten
- ... sind arm und haben viel Angst.
- ... werden in Turnhallen oder Zelten untergebracht.
- ... fliehen meistens mit Booten, das ist sehr gefährlich, viele sterben auf der Flucht
- ... Deshalb kommen sie nach Deutschland



Emma Braun, Klasse 3c